

Calmer Wochenblatt

№ 13.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 22. Januar 1907.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel. Nr. 1, 10 incl. Frägerl. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Postg. f. d. Ort- u. Nachbarortswerte 1 M. 1. d. Post. Bezugs Nr. 1, 10, Bestellgeld 20 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 15. Februar 1907, vormittags 10 Uhr, findet im Dienstgebäude des Bezirkskommandos Calw die ärztliche Untersuchung derjenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche sich im militärpflichtigen Alter befinden und am 1. April 1907 zur Ableistung ihrer 1jährigen Dienstzeit eintreten wollen, statt.

Noch nicht militärpflichtige, taugliche Volksschullehrer u. s. w. dürfen sich zum Dienst Eintritt freiwillig berechtigt erklären.

Der Ausstellung eines Meldebuchs bedarf es in diesem Falle nicht.

Ein Recht auf die Wahl des Truppteils haben die einzustellenden Lehrer u. s. w. nicht, doch wird etwaigen Wünschen möglichst Rechnung getragen werden.

Die schriftlichen Gesuche um Untersuchung und Einstellung sind bis spätestens 8. Februar 1907 an das Bezirkskommando einzureichen.

Calw, 11. Januar 1907.

Königl. Bezirkskommando.

An die Herren Ortsvorsteher bezw. Wahlvorsteher.

Reichstagswahl betreffend.

Das Abstimmungsergebnis bei der Reichstagswahl ist noch am Abend des 25. Januar sofort nach Feststellung des Wahlergebnisses durch Verwendung von Extraboten, Telephon bezw. Telegraphen, aber nicht erst mit der Post dem Oberamt anzuzeigen.

Extraboten sind zu verwenden bis zur nächstgelegenen Telegraphen- bezw. Telephon-Anstalt.

Anzuzeigen ist die Gesamtzahl der gültig abgegebenen und die Zahl der auf jeden Kandidaten gefallenen Stimmen. Bemerkung wird, daß die Telegraphen-Anstalten und die Oberamtskanzlei bis 11 Uhr nachts offen sind.

Die Wahlakten — siehe Wochenblatt Nr. 7 — sind alsbald nach beendeter Wahlhandlung zur Post zu geben, Extraboten brauchen zur Einsendung derselben nicht verwendet werden.

Calw, 18. Januar 1907.

R. Oberamt.
Boelter.

An die Ortsbehörden und die Wahlvorsteher.

Den Ortsbehörden gehen mit der heutigen Post die für die Reichstagswahl erforderlichen Wahlumschläge mit dem Auftrage zu, dieselben alsbald den Wahlvorstehern auszuliefern.

Die Ortsvorsteher werden dafür verantwortlich gemacht, daß die Wahlvorsteher rechtzeitig, sowohl vor der Haupt- wie auch vor einer etwaigen Stichwahl, mit der genügenden Anzahl von Wahlumschlägen versehen werden; sie haben daher dafür Sorge zu tragen, daß alsbald nach der Hauptwahl die Zahl der bei dieser nicht zur Verwendung gelangten Umschläge — welche zurückgehalten sind — dem Oberamt mitgeteilt wird.

Die Wahlvorsteher haben sämtliche Stimmzettel und Umschläge, die nicht dem Wahlprotokoll beigelegt werden mit dem Ortsiegel zu versehen und so lange aufzubewahren, bis der Reichstag die Wahl definitiv für gültig erklärt hat.

Calw, 19. Januar 1907.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 19. Jan. Gestern abend fand im „Walhorn“ die Wahlversammlung für Deconomierat Ablung, den Kandidaten der Konservativen und des Bauernbundes, statt, die zahlreich besucht war. Den Vorsitz der Versammlung führte Oberamtspfleger Fehrer. Der Kandidat erklärte anfangs seiner Rede, daß er den Wahl-

kampf ruhig und in objektiver Weise führe, daß er niemand angreife und ein Urteil über seine Person vollständig den Wählern überlasse. Er sei Kandidat des Bauernbundes, aber durchaus nicht extremer Natur; in nationaler Beziehung stehe er auf dem Standpunkt: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist; getreu diesem Grundsatz würde er für Erhaltung und Weiterausbau von Heer und Flotte eintreten; in kolonialen Fragen sei es unbedingt notwendig sich für Erhaltung der Kolonien auszusprechen, ein Aufgeben derselben wäre nationale Schwäche. Die Mißgriffe, die in den Kolonien vorgekommen seien, seien zu bebauern, zu hoffen sei aber, daß solche in Zukunft unterbleiben. In diesen und in sonstigen nationalen Fragen stehe er durchaus auf gleichem Boden mit der Deutschen Partei. In Fragen der inneren Politik trete er ein für gleiches Interesse aller Stände, er bevorzuge nicht einseitig die Landwirtschaft, für diese wünsche er mittlere Preise, denn hohe Preise würden der Landwirtschaft auch nichts nützen. Dagegen könne er sich nicht für das Mindestprogramm der linksliberalen Partei aussprechen, das eine schrittweise Abschaffung aller Zölle fordere; dadurch würde dem Reiche großer Schaden zugefügt werden. Ein guter Inlandsmarkt sei notwendig, da 80 % aller Erzeugnisse im Inlande abgesetzt werden. Er (Kebner) stehe der Industrie, dem Handel, dem Handwerker und dem Arbeiter durchaus freundlich gegenüber und wünsche ihnen volles Blühen und Gedeihen; die Landwirtschaft finde sich mit den hohenöhnen ab und werde durch andere Bewirtschaftungsweise auch zu dem Ihrigen kommen; alle Stände sollen nach dem Grundsatz: Leben und leben lassen! behandelt werden. Landtagsabgeordneter Kraut sprach über die Vorgänge bei der Reichstagsauflösung und über den Aufmarsch der Parteien. Die Konservativen und

Das Doktor-Fräulein.

Novelle von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

Das löste hellen Jubel und fröhliche Blicke aus, und mit einem „Hoch“ auf die alte Frau Erdmann stapften sie eilig wieder ihren aufzu-robenden Furchen zu.

Auf Klein-Selkow begann inzwischen die Gratulationscour. Denn die alte Frau Erdmann genoss in der ganzen Umgegend eine mit ehrlichem Respekt gepaarte Verehrung. Einmal, weil man ihre wirtschaftliche Tüchtigkeit kannte und sie nicht selten jungen, bequemen Hausfrauen als Muster hinstellte, dann aber auch wegen ihrer immer hilfsbereiten, gut nachbarlichen Gesinnung, selbst in schweren Tagen. Schollmayers fuhren vor, die auf Groß-Selkow wohnten, wenn sie nicht in Berlin oder an der Riviera waren; selbst der Landrat erschien, der königliche Kammerherr war und nicht bloß dem Namen nach an der „Spitze des Kreises“ stand, sondern auch gesellschaftlich so ziemlich als das Höchste galt, was in diesem Provinzviertel zu haben war. Endlich rumpelte auch die Husterwitzer Erbkutsche zum Hofstor herein, aus der die Schillbachs kletterten, natürlich mit der Rusine.

Sie war offenbar ein hübsches Geschöpf. Vielleicht schon etwas zu voll entwickelt für ihr Alter, dachte Mutter Erdmann, als sie die Gerühmte mit unauffälligem Blick musterte. Aber dafür ist Arbeit gut. Und Arbeit gibt es auch auf Klein-Selkow, wenn man nur zupassen will.

Wie sie der alten Frau ihre Grüße und Glückwünsche sagte, schien sie schlicht und unbefangen, lebhaft und von heiterster Laune. Und wenn sie auch alles, was sie an herzlichen und munteren Worten sprach, ohne jede persönliche Eigenart und nach den bewährten Schablonenmustern her-sagte so klang es wenigstens nicht angeleert und verriet eine Gewandt-

heit im gesellschaftlichen Verkehr, die Frau Erdmann nicht unterschätzte, da sie selbst sich dergleichen einst ziemlich mühsam hatte aneignen müssen.

„Na, und wo ist Hubert?“ erkundigte sich nach dem Ausklang all der feierlich-fröhlichen Worte endlich der Husterwitzer Nachbar. „Er hat doch sein Nutting heut nicht allein gelassen, was?“

„Doch, doch! Die Kartoffeln gehen ihm vor, lieber Herr Schillbach. Sie haben nicht viel gehabt, dieses Jahr; aber Hubert hat die ganze Buschbacher Flur damit bestellt. Da ist jeder gute Tag bar Geld, wie sie wissen!“ entschuldigte ihn Frau Erdmann.

Ueber das Antlitz der Rusine huschte ein leiser Schatten des Mißvergnügens; aber sie lachte schon wieder als Schillbach ihr zurief:

„Deine Furcht vor dem gestrengen Herrn und Gebieter von Klein-Selkow ist also umsonst gewesen, Rusinchen. Er kommt nicht zum Vorschein!“

„Ich hatte keine Furcht. Dagegen protestiere ich!“ entgegnete sie lustig. „Im Gegenteil: ich hätte Herrn Erdmann sehr gern näher kennen gelernt, schon um ihn fragen zu können, weshalb er morgen abend durchaus mein Tischherr nicht sein will und sein Erscheinen schände abgefragt hat!“

Die Greisin nickte ihr freundlich zu. Das fröhliche Wesen dieser Rusine gefiel ihr immer mehr. Und lächelnd sagte sie:

„Seien Sie nur unbesorgt, Fräulein Regina — ich alte Frau darf Sie doch beim Vornamen nennen, nicht wahr? — Hubert kommt und wird sich freuen, eine so vergnügte Nachbarin bei Tische zu haben!“

„Er kommt?“ fragte lebhaft interessiert Frau Schillbach und wechselte einen kaum merkbaren, aber bedeutungsvollen Blick mit ihrem Gatten. „Das ist endlich mal vernünftig. Natürlich haben Sie das zuwege gebracht liebste Frau Erdmann! Wer könnte Ihnen auch etwas abschlagen?“

„Und Sie selbst, liebe Frau Erdmann? Werden Sie nicht auch einmal eine Ausnahme machen?“ fragte Schillbach, den buschigen Schnurr-



der Bauernbund seien bereit gewesen mit den bürgerlichen linken Parteien zusammenzugehen, die Demokratie habe einen solchen Zusammenstoß abgelehnt und erklärt, sie könne noch nicht beurteilen, ob sie bei den Stichwahlen für einen Konservativen oder Sozialdemokraten stimmen könne. Auch habe zu dieser Haltung wohl der Umstand geführt, daß man seiner Partei vorwerfe, sie werde nicht gegen das Zentrum vorgehen; sie habe aber gar keinen Grund für das Zentrum eine Lanze zu brechen, denn die Konservativen nehmen in konstitutioneller Hinsicht eine ganz andere Stellung ein als das Zentrum, dessen Herrschergelüste und eingeführte Nebenregierung aufs Schärfste zu verurteilen seien. Durch das schroffe Verhalten der Demokratie sei seine Partei dazu geführt worden, in mehreren Wahlkreisen eigene Kandidaturen aufzustellen, damit die Partei eine Waffe bei den Stichwahlen habe, denn man werde dem Bauernbund nicht zumuten wollen, ohne irgend jede Gegenleistung für die Gegenpartei einzutreten. Er müsse auch den fortwährenden Vorwurf, als ob seine Partei nur für die Landwirtschaft eintrete, entschieden zurückweisen, man sehe doch, wie die Industrie trotz der neuen Handelsverträge in einer Hochkonjunktur sich befinde, wie sie kaum jemals dagewesen sei. Redner hofft, daß die Deutsche Partei die Kandidaten seiner Partei und im hiesigen Wahlkreis Adlung unterstützen werde, wie der Bauernbund Mann für Mann für Scholl in Unterreichenbach eingetreten sei und wie er für Hieber und Wezel einstehe. Prof. Beutler will noch eine abwartende Stellung einnehmen und eine Erklärung des Kandidaten darüber haben, ob die Konservativen nicht zu sehr mit dem Zentrum zusammengehen; sodann wünscht er, daß in den Kolonien eine andere Bodenpolitik beobachtet und das Land nicht an große Gesellschaften verkauft werde; der Kandidat gibt in beiden Punkten eine entgegenkommende Antwort; auch Missionar Härtter teilt mit, daß in Togo diese Konzessionen von der Regierung bereits rückgängig gemacht worden seien, daß zwar in früheren Jahren in der Verwaltung große Mißgriffe vorgekommen wären, dies aber gegenwärtig nicht mehr der Fall sei, die Verfehlungen lägen schon viele Jahre zurück; man könne ganz zufrieden sein, überhaupt würden die Vorkommnisse viel zu sehr aufgebauscht, so schlimm sehe es nicht in den Kolonien aus, wie er aus eigener Ansicht bestätigen könne. Oberlehrer Müller gibt im Namen der Deutschen Partei die Erklärung ab, seine Partei sei für die Wahlhilfe für Scholl sehr dankbar, er sei von den Ausführungen des Kandidaten vollkommen befriedigt, möchte aber den Abgeordneten Kraut auffordern, zu erklären, daß der Bund der Landwirte bei den Stichwahlen unter keinen Umständen einen Zentrumsmann wählen werde. Kraut wies in seiner

Antwort darauf hin, daß solche Gewissensfragen nicht üblich seien, der Bauernbund habe an die Unterstützung von Scholl keine Bedingungen gestellt, die Deutsche Partei selbst habe bei Stichwahlen Zentrumsleute gewählt und es komme dies auch diesmal vor, er wolle aber offen Red und Antwort stehen; wenn man die kommenden Verhältnisse nicht überschauen könne, so sei es äußerst schwer, eine bestimmte Antwort zu geben, er könne sagen, daß die Konservativen nur im äußersten Falle bei Stichwahlen für das Zentrum eintreten würden, für den Bauernbund könne er keine verbindliche Erklärung abgeben, da er nicht Vorstand sei. Sägewerksbesitzer Wagner-Ernstmühl erkennt ebenfalls in warmen Worten die Wahlhilfe des Bauernbundes für Scholl und erklärt, daß, wenn das Vorurteil gegen die konservative Partei hinsichtlich der Stellung zum Zentrum zerstreut werde, die Deutsche Partei Mann für Mann für Adlung eintreten werde. Handelslehrer Jügel spricht seine Anerkennung über das maßvolle Auftreten von Adlung aus, das vorteilhaft gegen Bayer abstehe, und bemerkt weiter, daß seine Partei mit den Konservativen nicht eintreten werde in Zollfragen und in der Stellung zum Zentrum und hofft, daß die bürgerlichen Parteien sich zusammenscharen gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Zahntechniker Bayer wendet sich in scharfen Worten gegen Zentrum und Sozialdemokratie und besonders deren Führer und wird seine Stimme nur einem Manne geben, dessen Partei von jeher durchaus national gesinnt gewesen sei. Nach weiteren Bemerkungen des Abgeordneten Kraut zu den Erklärungen der genannten Redner führt Stadtschultheiß Conz in längerer Rede aus, daß bei der Versammlung der Demokratie keine bestimmte Antwort über die Sozialdemokratie zu erhalten gewesen sei, dagegen habe heute der Vertreter der Konservativen und des Bauernbundes frisch von der Leber gesprochen und ohne Aufforderung Farbe bekant, es seien alle Zweifel darüber beseitigt, daß die Konservativen und Agrarier ihre protestantische Bewusstseins verlieren würden, er findet es bedauerlich, daß die Deutsche Partei sich nicht zu einer warmen Parteinahme für Adlung aufschwingen könne, und daß sie eine solche schwanke Haltung einnehme, die sich schon gerächt habe und noch schwer rächen könnte im Hinblick auf andere Wahlkreise, wo der Bauernbund die Deutsche Partei selbstlos unterstütze. Medizinalrat Dr. Müller tritt hierauf energisch für den Kandidaten Adlung ein und bringt ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Auf eine Auforderung von Stadtschultheiß Conz erklärt Oberlehrer Müller als Vertreter des Vorstandes der Deutschen Partei, daß er für Adlung stimmen werde und daß er seinen Einfluß bei der Versammlung der Deutschen Partei dahin geltend machen werde, daß auch diese für Adlung sich erkläre. Handelslehrer Heindl bedauert, daß man

einen solch scharfen Kontrast zwischen Katholiken und Evangelischen schaffe, man solle die Katholiken auch noch leben lassen, denn im Feindeslande kämpfen beide Konfessionen mit einander gegen den Feind und beide glauben an denselben Gott, so schlimm seien die Katholiken doch nicht, wie sie von einigen Rednern geschildert worden seien. Oberreallehrer Dr. Müller erklärt entgegen den Vorrednern, er werde für Schweidhardt stimmen. Die Debatte wurde nach Mitternacht vom Vorkommenden geschlossen, der zum Schluß noch die Kandidatur Adlung aufs wärmste empfahl.

Am 18. Januar ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Nechenberg, Bezirks Crailsheim, dem Schulamtsberweiser Hugo Pfeiffer in Monakam, Bezirks Calw, übertragen worden.

Simmozheim. Am letzten Donnerstag war Herr Oberlehrer Schäffer von Nagold, Orgelrevident für den Bezirk Calw hier, um ein Gutachten über die hiesige Kirchenorgel abzugeben. Das Urteil desselben lautete sehr ungünstig, so daß die Anschaffung einer neuen Orgel nicht mehr zu umgehen ist. Die Kosten hierfür werden sich ungefähr auf 4000 M belaufen.

Herrenberg 19. Jan. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 104 Stück Läufer Schweine, 136 Stück Milchschweine. Für Läufer bezahlte man 36—93 M, für Milchschweine 18—32 M. — Verkauf schwach.

Wilsbad 20. Jan. Ein 16jähriges Mädchen aus Sprollenhau, welche eine Nachbarin mit abgeschabtem Zündhölzerphosphor vergiftet wollte, wurde verhaftet. Sie will aus Rache die Tat begangen haben.

Cannstatt 19. Jan. Der 16jähr. Bauernsohn Johannes Kötz in Mülhausen tötete infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer Zimmerschloß seine 12jähr. Schwester durch einen Schuß ins Herz.

Kirchheim u. T. 19. Jan. Vor etwa 11 Jahren wurde die Scheuer des Hofbäckers Maier neben dem Hotel zum Schwanen hier von biblischer Hand angezündet. Man verfolgte damals auf frischer Tat den Brandstifter, er entkam aber im Dunkel der Nacht. Im Verlauf der Untersuchung lenkte sich der Verdacht auf den ledigen Bäckerssohn Eugen Faul von hier, und da auch sonstige Anzeichen gegen denselben sprachen, wurde er wegen Brandstiftung zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Einige Monate hatte Faul von seiner Strafe schon abgesehen, da stellte sich bei ihm ein schweres Leiden ein und er wurde infolgedessen aus dem Gefängnis nach Hause entlassen. Das Leiden war aber schon so weit vorgeschritten, daß der Entlassene, die einzige Stütze seiner Mutter, einer betagten Witwe, kurze Zeit darauf starb. Das väterliche Vermögen des Verstorbenen, welcher zu seinen Lebzeiten immer

bart hoch streichend und mit seinen dunklen Augen zwinkernd, als gälte es mit Schwerenöcker-Manieren eine spröde Schöne zu überreden.

„Ich gehe um neun Uhr zur Ruhe, bester Herr Nachbar, damit ich frühmorgens frisch am Plage sein kann!“ beschied sie ihn abwehrend. „Da, fragen Sie den Doktor, ob das für alte Frauen nicht das einzige Konservierungsmittel von wirklichem Erfolg ist!“

„Ganz zweifellos!“ bemerkte der kleine, bewegliche, eben eingetretene Hausarzt, Doktor Steinemann, der für einen ebenso starrköpfigen Junggefallen galt wie Hubert Erdmann und den Bierzigern schon um ein paar Jahre näher stand als dieser. Dann brachte er seinen Glückwunsch an, dabei einen großen Strauß Riviera-Rosen aus seidenpapierner Hülle schälend.

„Nun seht doch, der Doktor wird galant!“ lachte Frau Schillbach, ihm die Hand schüttelnd. „Ist das die Konkurrenz, die sie zu solchen Huldbigungen verleitet?“

„O bitte, diesen Strauß bin ich seit Jahren gewöhnt!“ verteidigte ihn das Geburtstagskind. „Aber von was für einer Konkurrenz ist hier die Rede?“

„Ja, Sie leben doch wie auf dem Monde in Klein-Sellow, liebe Frau Erdmann!“ plauderte die Hausfrau von Husterwitz animiert. „Jetzt wissen Sie nicht einmal, daß wir seit beinahe einer Woche einen weiblichen Arzt in unserem Bezirk haben!“

„Ach, gehen Sie!“ lachte die alte Frau. „Was sollten wir denn wohl hier mit einem studierenden Frauenzimmer?“

„Ist aber doch so, Frau Nachbarin,“ klärte sie Schillbach auf. „Drüben im Holzbecherschen Sanatorium steckt sie. Ich glaube, auf Wunsch einer reichen Amerikanerin hat man sie engagieren müssen! Ganz hübsches Mädel übrigens.“

„Ist Du die „Frau Doktor“ Rämelin hübsch?“ fragte Frau Schillbach ein bißchen schnippisch ihre Rufine. „Ich nicht im mindesten!“

„Nun, häßlich ist sie ganz gewiß nicht!“ antwortete statt ihrer Doktor Steinemann. „Es spricht etwas sehr Sympathisches aus ihren Zügen.“

„Ah, der Doktor hat Feuer gefangen! Kinder das gibt eine Hochzeit!“ rief, ihren kleinen Aerger verbeißend, die Husterwitzer Gutsfrau und klatschte in die Hände, als wäre sie ein Backfisch von fünfzehn Lenzen. „Jetzt freue ich mich doppelt, daß ich sie eingeladen habe zu morgen. Sie ist nämlich eine Pensionsfreundin von der Tochter des Landrats. Herr Doktor, sie soll ihre Tischdame werden.“

„Ich denke, es ist eine Frau?“ forschte erstaunt die Greisin.

„Dann ist sie wohl Witwe?“

„Nein. Nicht einmal geschieden! Nur um die Würde ihrer Stellung zu heben, läßt sie sich Frau Doktor titulieren. Im übrigen ist sie so unverheiratet wie möglich!“ berichtete Frau Schillbach, die ein bißchen zu Boosheiten neigte.

„Sieht aber auch noch gar nicht so aus!“ sagte schmunzelnd ihr Gatte.

„Auch ich finde sie durch und durch mädchenhaft!“ bestätigte der Doktor. Das war wie ein Komplott in Frau Thereses Augen. Sie brach kurz ab und mahnte zum Aufbruch. Schillbach bekam ganz sicher daheim eine kleine Gardinenpredigt. Er nahm so etwas aber mit gutem Humor hin und hütete sich vor Katastrophen. Gebrummt wurde bei Ihnen nicht lange.

„Wie gefällt Ihnen die Rufine, lieber Doktor?“ fragte ihn Frau Erdmann, als sie allein miteinander waren.

„Kerniger Schlag!“ lobte er. „Und ganz hübsch dazu. Rinnpartie ist mir ein bißchen zu energisch. Ich glaube, sie hat Haare auf den Zähnen!“

„Das müßte sie am Ende auch!“ sagte Frau Erdmann nachdenklich. „Natürlich. Das kann nicht schaden!“

„Meinen Sie wohl, daß — aber ganz unter uns, Doktorchen! — meinen Sie wohl, daß Hubert sich für sie interessieren könnte?“ fragte zögernd die Greisin den alten, bewährten Hausarzt. (Fortf. folgt.)



wieder seine Unschuld beteuerte, wurde von der geschädigten Feuerversicherungsgesellschaft beschlagnahmt. Die gramgebeugte Mutter duldet es nicht mehr in ihrer Heimat, und sie zog deshalb von hier weg, nachdem sie Haus und Hof verkauft hatte, zu ihrem verheirateten Sohn nach Tuttlingen. Nun ist dieser Tage durch Vermittlung des Pfarramts in Achstetten bei dem hiesigen Stadtpfarramte ein Brief eingelaufen, wonach sich ein Achstetter Einwohner, von Gewissensbissen gequält und schwer krank darniederliegend, seinem Seelsorger ein Geständnis abgelegt hat, daß er damals den Brand gelegt habe und der also inzwischen verstorbenen Frau seiner Zeit unschuldig verurteilt und ins Gefängnis gelegt wurde.

Frankfurt a. M. 19. Jan. Durch einen Kriminalbeamten wurde hier ein internationaler Taschendieb in dem Moment festgenommen, als er vor einem Schaufenster einer Dame mit der Hand durch seine zerrissene Rocktasche hindurch das Portemonnaie stehlen wollte. Der Verhaftete nennt sich Albion Dixier aus Lyon. — Weiter wurde ein Kaufmann aus Straßburg verhaftet, der sich durch allzugroße Geldausgaben verdächtig machte und mehrere Hundertmarkstücke in Gold umwechseln ließ.

Berlin 19. Jan. Eine starke Wahlbeteiligung ist in Berlin zu erwarten. Die Saalnot in Groß-Berlin ist jetzt anlässlich des Wahlkampfes auf höchste gestiegen. Von den Hunderten von Sälen, die Berlin aufweist, ist kein einziger mehr bis zum Wahltage zu haben. Den größten Teil davon hat die Sozialdemokratie schon vor Wochen mit Beschlag belegt und so müssen sich die anderen Parteien oft mit ganz unzureichenden Räumlichkeiten behelfen. Man wird, da der Wahlkampf mit unerhörter Heftigkeit geführt wird, dazu übergehen, gelegentlich Vormittags-Versammlungen zu veranstalten. Die Wählererschaft, die bei früheren Versammlungen sich apathisch verhielt, ist jetzt an den Versammlungen lebhaft interessiert, ein Zeichen dafür, daß man mit einer sehr starken Ziffer der Wahlbeteiligung zu rechnen haben wird.

— Wie Bebel als Prophet von den eigenen Genossen beurteilt wird, zeigt folgende niedliche Entgleisung, die in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung zu Lunzenau i. S. dem Genossen Schöpflin, bisherigen Reichstagsabgeordneten für Borna, passiert ist: Als in der Diskussion ein Redner darauf hinwies, wie Bebel schon im Jahre 1890 mit dem Brustton der Ueberzeugung versicherte, jeder seiner Hörer werde in Kürze den Zukunftsstaat erleben, da erhob sich Schöpflin und erklärte, Bebel sei nun einmal ein unverbesserlicher Optimist, das wisse niemand besser als seine Freunde, und er müsse sich deshalb oft genug hänseln lassen.

London 19. Jan. Die Forträumungsarbeiten in Kingston ergaben, daß der Tod bei dem plötzlichen Zusammenbruch ganze Familien traf. Viele, die bei dem ersten Stoß die Fenster aufrißen, um zu sehen, was los sei, wurden durch den Zusammenbruch des Gebäudes unter den Trümmern begraben. In einer von einigen hundert Kindern besuchten Schule wurden 90 Schüler erschlagen. Als der erste Stoß erfolgte, eilten viele der Einwohner, um sich auf den See zu retten, zu den Pier, die bald zu brennen angingen. Nur mit Mühe konnten etwa 700 Flüchtlinge in Sicherheit gebracht werden. Der amerikanische Admiral hat auf Ansuchen der britischen Behörde Marine-Infanterie zur Unterstützung der Behörden bei der Aufrechterhaltung der Ordnung ausschiffen lassen. Die aus der zerstörten Strafanstalt ausgebrochenen Gefangenen wurden wieder eingefangen und in Gewahrsam gebracht. Die Zahl der zu Tage geförderten Leichen wird jetzt auf 600 beziffert, wächst aber beständig.

New-York 19. Jan. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Associated Press“ aus Kingston vom 17. ds., ist der deutsche Dampfer der Hamburg-Amerikalinie „Prinz Eitel Friedrich“, mit dem eine größere Anzahl von Amerikanern die Insel hatten verlassen wollen, in der Nacht vom 16. auf 17. ds. in der Nähe des Bracks der „Prinzessin Viktoria Luise“ ebenfalls auf Grund geraten.

New-York 19. Jan. Die „Sun“ stellt fest, daß die Politik der Bundesregierung, die dahin strebt, Doppeltarife einzuführen, täglich mehr Anhänger gewinnt. Roosevelt beabsichtigt, den Bericht der Berliner Tarifkommission dem Kongress mit einer so nachdrücklichen Empfehlung vorzulegen, daß die Annahme von Doppeltarifen keineswegs ausgeschlossen ist. Selbst manche Standpatters hoffen, dadurch die unvermeidliche allgemeine Tarif-Revision länger hinaus zu schieben. Jedenfalls sind die Aussichten einer handelspolitischen Verständigung mit Deutschland günstiger geworden.

New-York 19. Jan. Aus Kingston wird vom 17. ds. Mts. gemeldet: In der letzten Nacht fanden mehrere neue Erdstöße statt. Bisher sind 420 Leichen bestattet; die übrigen sollen verbrannt werden. Man glaubt, daß die Zahl der Toten 700 beträgt. — Der „New-Yorker Herald“ meldet aus Kingston: Das amerikanische Schachtschiff „Missouri“ ging am Luchthaus vor Anker und schütterte die aufrührerischen Luchthäuser durch Abfeuern von zwei blinden Salven und Landen einer bewaffneten Wache ein. Der Gouverneur sprach für diese Unterstützung seinen Dank aus.

Warschau 19. Jan. Aus Lodz wird hierher telegraphiert: Nachmittags 4 Uhr, während der Beisezung zweier ermordeter Arbeiter, lehnten die Priester die Teilnahme am Leichenzuge ab. Es kam vor der Kirche, wo die Trauerfeier stattfand, zu einer Schießerei, wobei 8 Personen erschossen und etwa 20 schwer verletzt wurden. Im Leichenzuge entstand eine furchtbare Panik. Die Empörung in der Stadt ist groß, mehrere Fabriken stillten den Betrieb ein.

Reklameteil.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei W. Sachs, vorm. Costenbader, Calw, Georg Haun, Liebenzell.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister, Abteilung für Gesellschaftsfirmen, wurde heute eingetragen bei der Firma Baumwollspinnerei Calw G. m. b. H., Sitz in Reutheim:

Durch Beschluß der Gesellschafter vom 20. Dezember 1906, wurde der Gesellschaftsvertrag vom 11. April 1903 dahin abgeändert:

§ 5 Satz 2.

Der Geschäftsführer ist nur befugt, für die Gesellschaft entweder in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder in Gemeinschaft mit einem Mitglied des Ausschusses zu zeichnen.

§ 7 Satz 2.

In Fällen der Abwesenheit oder Krankheit des Geschäftsführers oder des Prokuristen sind die jeweiligen Mitglieder des Ausschusses berechtigt, für die Gesellschaft zu zeichnen. Die Zeichnung hat aber durch zwei Ausschussmitglieder zu erfolgen.

Neu hinzugefügt wurde:

Die Zeichnung der Gesellschaft kann ferner erfolgen:

Durch einen Prokuristen im Verein mit dem Geschäftsführer oder im Verein mit einem Mitglied des Ausschusses.

Dem Kaufmann Otto Sittel in Calw ist Procura zum gesamten Geschäftsbetrieb erteilt.

Derselbe ist berechtigt im Verein mit dem Geschäftsführer oder im Verein mit einem der dem Ausschuss angehörenden Gesellschafter für die Gesellschaft zu zeichnen.

Den 7. Januar 1907.

Amtsrichter
Schmann.

Bekanntmachung, betr. den Latrinenbezug von der Stadt Calw.

Die bei der städt. Abortentleerung anfallende Latrine wird vom 1. Februar ds. J. ab von der Stadt direkt an die Abnehmer abgegeben und zwar zum Preis von 50 J. pro Faß und für Auswärtige gegen Barzahlung.

Die Abgabe erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldungen, welche von jetzt ab von dem städt. Vorarbeiter Saile, Marktplatz Nr. 49, entgegengenommen werden.

Calw, 21. Januar 1907.

Stadtpflege.
Dreher.

Handwerkskammer Reutlingen.
Meisterprüfungen.

Im Monat März ds. J. finden am Sitze der Kammer wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen geht ein — freiwilliger — Vorbereitungskurs in Buchführung, Wechsellehre, Kalkulation und Gewerbe-recht voraus. Das Kursgeld beträgt einschließlich der Aufwendungen für die Lernmittel 7 M.

Anmeldungen, wozu die Formulare vom Bureau der Handwerkskammer unentgeltlich bezogen werden können, sind mit dem Nachweis (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 3jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob der Vorbereitungskurs besucht werden will, bis spätestens 10. Februar einzureichen.

Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 M. zu bezahlen.

Reutlingen, den 18. Januar 1907.

Ch. Fr. Fischle. H. Freitag.

Handwerkskammer Reutlingen.
Gesellenprüfungen 1907.

Die Anmeldungen zu den im Februar und März stattfindenden Prüfungen sind bis spätestens 12. Februar an die Vorsitzenden der zuständigen Prüfungs-Ausschüsse einzureichen.

Formulare zu den Anmeldungen können unentgeltlich bezogen werden vom Bureau der Handwerkskammer, von den gewerblichen Vereinigungen und dem unten genannten Herrn.

Die Prüfungsgebühr beträgt 3 M. Sie ist vor der Prüfung an den Vorsitzenden zu entrichten.

Auskunft über die Prüfungsorte und die Namen der zuständigen Vorsitzenden erteilt Herr Gust. Schlatterer, Privatier in Calw.

Reutlingen, den 17. Januar 1907.

Ch. Fr. Fischle. H. Freitag.

Für einen jungen Mann mit guten Schulzeugnissen ist bis Ostern dieses Jahres oder auch sofort eine

kaufmännische Lehrstelle offen.

Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in allen vorkommenden Arbeiten.

Schwarzwälder Korfindustrie,
W. Schnurr, Liebenzell.



C a l w.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Tochter

Lina

fühlen wir uns veranlaßt, für die uns von allen Seiten dargebrachte innigste Teilnahme herzlich zu danken. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Schmid für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Kübler und ihren Mitschülerinnen für den erhabenden Grabgesang, dem verehrl. Turnverein für Stellung der Ehrenträger, sowie für die vielen Blumen Spenden und das ehrende Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die tiefbetrübten Eltern:
Nikol und Marg. Glufh
nebst Geschwistern und Tante.

C a l w.

Danksagung.

Für die mir beim Ableben meiner I. Gattin

Christiane Stok, geb. Weiß,

erwiesene herzliche Teilnahme, für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sage ich, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, den innigsten Dank.

Jakob Stok.

Alzenberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Maria Luz Witwe,

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte von nah und fern, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den schönen Gesang, sowie die vielen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Volksverein.

Am Montag, den 21. ds.,

Versammlung

bei Chr. Luz, Badgasse.
Der Ausschuss.

50 Mk. Wochenlohn

oder 50-60% Provision erhält jeder, der die Vertretung meiner weltberühmten Aluminiumschilder und dergleichen übernimmt. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis.

Schilderfabrik
Erbach im Westerwald.

Einen Waschkessel

samt eiserner Platte und Zubehör hat zu verkaufen

Friedr. Gaydt z. Engel.

Ca. 30 Zentner guteingebrachtes

Heu und Dehmd

verkauft

R. Hauber.

Nächste Grosse Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche in Cannstatt

garantiert

Ziehungs-Anfang 31. Januar 1907

3000 Geldgewinne

80 000

I. Hauptgewinn

40 000

II. Hauptgewinn

10 000

III. Hauptgewinn

2 000

Originallose 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 25 Pf. empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart
Marktstr. 6

Hier bei Ed. Bayer, Theodor Reinhardt, Wilh. Schneider und Wilh. Winz, Friseur.

Ein ordentlicher

Junge,

der die Holzbildhauerei gründlich erlernen will, wird angenommen.

E. Krämer, Pforzheim,
Ebersteinstraße 9.

Ein ordentlicher

Junge

findet gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei

Malermeister Kappler,
Liebenzell.

Turnverein Calw.

Generalversammlung

am Montag, den 28. Januar, abends 8¹/₂ Uhr, im Lokal.

Tagesordnung: Rechenschafts- und Kassenbericht.
Neuwahlen.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Etwaige Anträge.

Wir laden hiezu unsere Mitglieder, insbesondere auch die Turnfreunde, mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen, hiedurch freundlichst ein.

Der Turnrat.

Tranolin

bestes Präparat zum Einfetten von Schuhzeug, macht haltbar, wasserdicht u. dauerhaft. Ueberall zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Echtheit unseres

Lanolin - Toilette - Cream.

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weisse Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Charlottenburg, Salzufer 16.

wird garantiert durch die



MARKE PFEILRING

Gruis'sches Augenwasser



Jac. Friedr. Gruis,
Schüler des Augenarztes anno 1723.
Seit 120 Jahren bewährt bei roten, tränenreichen Augen, Schwellen, nach dem Schlafen mit unangenehm gefühlten Augenlidern, derartigen feuchten Augenentzündungen, Schwächen oder angeschwollenen Augen (Hämorrh.) u. Schweißaugen. Besondere Beachtung! Man verlange ausdrücklich das „Echte Gruis'sche Augenwasser“ in gelber Verpackung. Zu haben in den meisten Apotheken & Drogerien & 40 Pf., die Flasche mit Gebrauchsanweisung. Wo zufällig nicht erhältlich, sende man sich nach Aufgäbe des nächstgelegenen Vertreters direkt an Jac. Friedr. Gruis, Heilbronn N.

Zu haben in Calw in beiden Apotheken, soener in Liebenzell, Weilerstadt etc.

Am Sonntag ging in der Stadt eine silberne Kette mit einigen Anhängern verloren. Man bittet dieselbe geg. Belohnung abzugeben im Compt. ds. Bl.

Ein kleineres

Logis

bestehend aus 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör, hat auf 1. April noch zu vermieten; wer, sagt die Red. ds. Bl.

Ein jüngeres

Mädchen

wird für leichte Hausarbeit gesucht von Frau Westermann, Girsau.

Ein weißer

Spitzhund

ist zugefahren u. kann abgeholt werden im Gasthaus zur Sonne Unterreichenbach.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung —
Klage — Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen Größen,
Wechselformulare,
Quittungen.

Fruchtpreise.

Calw, 19. Januar 1907.

Kernen	8	8	8
Gerste	8	8	8
Dinkel	8	8	8
Saber	8	8	8